

21.8. Laeishalle
Christoph Eschenbach dirigiert Tschaikowsky beim Konzert mit dem Schleswig-Holstein Festival Orchester.

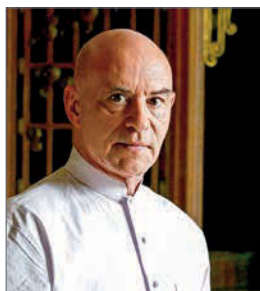


Foto: Eric Brisseaud/PR

Foto: Felix Broede/PR



8.8. Peter-Pauls-Kirche
Der Cellist Valentin Radutiu und der Pianist Evgeni Bozhanov sind mit Werken von Tschaikowsky, Brahms und Rachmaninow zu hören.

Foto: Marco Borggreve/PR



31.8. Philharmonie
Werke von Dvorák und Mozart stehen auf dem Programm des Concertgebouw-Orchesters Amsterdam mit Kristian Bezuidenhout und Daniel Harding.

Foto: Caroline Bittencourt/PR



26.8. Schloss Johannisberg
Besuch aus Dänemark am Rhein: Das Danish String Quartet spielt Werke von Mendelssohn, Nielsen und Folk.



Foto: C. Filippini/GMJO

24.8. Frauenkirche
Das Gustav-Mahler-Jugendorchester spielt Bruckners achte Sinfonie. Die Leitung hat Herbert Blomstedt.

Foto: Robert Daemmig/PR



7.8. Orangerie
Ragna Schirmer tritt bei der Ansbacher Bach-Woche mit Werken von Bach sowie Clara und Robert Schumann auf.

Weitere Konzert-Highlights im August

2.8. VERDO Konzertsaal Hitzacker

Carolyn Widmann und ihre Mitstreiter beschließen die Sommerlichen Musiktage mit zeitgenössischen Klängen.

4.8. St. Peter und Paul Hofheim

Ein Programm von Dowland bis Scarlatti haben Anna Prohaska und das Ensemble Archangelo in Hofheim dabei.

6.8. Kirche Zarrentin

Mit einem Soloabend ist der Pianist Kit Armstrong bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern zu hören.

7.8. Fagus-Werk Alfeld

Bei einer Konzertlesung mit der Schauspielerin Nina Horvath spielt das Armida-Quartett Werke von Beethoven und Berg.

20.8. Evangelische Kirche Moritzburg

Zur langen Nacht der Kammermusik mit jungen renommierten Künstlern lädt das Moritzburgfestival ein.

26.8. St. Maria zur Höhe Soest

Jos van Immerseel eröffnet mit einem Cembalo-Recital die Sommerlichen Musiktage in Soest.

29.8. Glocke Bremen

Prominente Künstler sorgen beim Musikfest Bremen für „Eine große Nachtmusik“. Feiern Sie mit.

30.8. Kloster Machern

Olga Scheps spielt Tschaikowskys „Jahreszeiten“ und zwei Balladen von Frédéric Chopin an der Mosel.

JEDERMANN Eine Anleitung für das perfekte Festmahl **FIDELIO** Die gefährlichste Oper der Welt
AUFTRAGSTHEATER Kathrin Röggla, Ewald Palmetshofer, Franzobel, Gustav Ernst & Martin G. Wanko
schreiben jetzt – hier! **DROGE TRISTAN** Rauschzustand in Bayreuth **SOMMERGESPRÄCHE** mit Sven-Eric
Bechtolf, Wolfgang Rihm, Nikolaus Bachler **JUBILAR** Grandiose Aufmüpfigkeit: 90 Jahre Pierre Boulez

FESTSPIELE MAGAZIN

PLUS
**FESTSPIELE
KALENDER**
Österreich
Deutschland
International

JETZT NEU!

Im ausgewählten
Zeitschriftenhandel,
unter: bestellen@d-r.at
oder Telefon:
+43/(0)1/740 77-838

Anna Netrebko

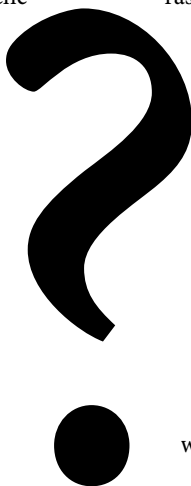
Ein Lobgesang auf die Naivität eines
Superstars. Eine Diva darf das!

Wen haben wir im Sinn

Gewinnen Sie 20 Klassik-CDs

Eine Mischung aus Mozart und Karajan – zumindest sagte man dem gebürtigen Dresdner eine gewisse optische Ähnlichkeit mit beiden nach. Der dirigentische Schwung des Letzteren, die frühreife kompositorische und instrumentale Begabung des Ersteren, leider auch seine kurze Lebensspanne, sorgten für weitere frappierende Übereinstimmungen. Was wir aus seiner Feder noch hätten erwarten können, kann man heute nur ahnen. Mit scharfem Witz vertiefte sich der Gesuchte in seinen Opern in die Niederungen der Klatschpresse, aber auch in die Welt der Ameisen. Als Dirigent setzte sich der Thomas-Bernhard-Freund vor allem für Neues ein, pflegte darüber hinaus eine schier unübersehbare Bandbreite, die von der Spieloper eines Albert Lortzing bis zur gerade wiederentdeckten Historischen Aufführungspraxis reichte. Ein Alles-

köner – dessen Karriere eine furchtbare Krankheit ein allzu rasches Ende setzte. Wen haben wir im Sinn?



Antwort bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.

Einsendeschluss ist der 31.8.2015.

Eine durch Gewinnspieleintragungsfir-
men generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des Juni-Preisrätsels lautet:

„Carl Nielsen“.

20 CDs hat Katharina Schmerer aus Kirchheim ge-
wonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

Konzertkarten zu gewinnen

Nehmen Sie teil an unserem Preisausschreiben und gewinnen Sie jeweils zwei Tickets für eine der folgenden Veranstaltungen:

18.09. Beethovenhalle Bonn



Foto: Marco Borggreve/PR

Wo immer Iván Fischer und sein Budapest Festival Orchestra zu hören sind, sorgen sie für begeisterte Zuhörer. Mehrfach unter die weltbesten Klangkörper gewählt, überzeugen die Musiker aus Ungarn auch die Fachwelt, nicht zuletzt mit ihren CD-Einspielungen. Dieses Jahr sind sie zu Gast beim Bonner Beethovenfest. Auf dem Programm, bei dem auch der Sänger Roman Trekel zu hören ist, stehen Orchesterlieder von Hugo Wolf und die siebte Sinfonie von Gustav Mahler. Wenn

Sie dabei sein möchten, schreiben Sie unter dem Stichwort „Iván Fischer“ an eine der unten stehenden Adressen.

Eine Kritik zur neuesten Aufnahme von Iván Fischer und dem Budapest Festival Orchestra finden Sie auf S. 59

04.09. Philharmonie Köln

Andris Nelsons hat sich vom Shootingstar zu einem der gefragtesten Dirigenten der Welt entwickelt. Mit dem Boston Symphony Orchestra, das er seit dem letzten Jahr als Chefdirigent leitet, ist er im August und September auf Tournee. Dabei sind die Musiker am 4. September auch in Köln zu Gast. Mit Richard Strauss' „Heldenleben“, Samuel Barbers „Second Essay“ und dem Trompetenkonzert „Dramatis personae“ des australischen Komponisten Brett Dean sind sie in der Philharmonie zu hören. An der Trompete: Hakan Hardenberger. Wenn Sie dabei sein möchten, schreiben Sie unter dem Stichwort „Andris Nelsons“ an eine der unten stehenden Adressen.

Lesen Sie ein Interview mit Andris Nelsons ab S. 14.



Foto: Marco Borggreve/PR

FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder
fonoforum@nitschke-verlag.de • Einsendeschluss für beide Gewinnspiele ist der 15.08.2015
Eine durch Gewinnspieleintragungsfir-
men generierte Teilnahme ist nicht gestattet.



Köln
Philharmonie

Samuel Barber
Second Essay op. 17
für Orchester

Brett Dean
Dramatis personae
für Trompete und Orchester

Richard Strauss
Ein Heldenleben op. 40 TrV 190
Tondichtung für großes Orchester

Andris Nelsons

Dirigent

Håkan Hardenberger *Trompete*
Boston Symphony Orchestra

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

Freitag
04.09.2015
20:00

Personalien

Für ihre Verdienste um das Werk des großen Komponisten wurde Christa Ludwig beim Richard-Strauss-Festival Garmisch Partenkirchen die Ehrenplakette Richard Strauss verliehen.



Andrew Tyson
gewinnt in Zürich

Iva Miletic heißt die Gewinnerin des elften Chatschaturjan-Wettbewerbs. Die Geigerin konnte sich im armenischen Yerevan gegen eine internationale Konkurrenz durchsetzen.

Beim Concours Géza Anda in Zürich hat der Amerikaner Andrew Tyson den Ersten Preis davongetragen. Er erhielt ebenfalls den Mozart-Preis wie auch den Publikumspreis.

Zum neuesten Ehrenmitglied der Hamburgischen Staatsoper ist deren derzeitige Generalmusikdirektorin und Intendantin Simone Young nun ernannt worden. Sie scheidet zum Ende der Saison aus ihren Ämtern.

Foto: PR



Ehrenmitglied
Simone Young

Im Herbst 2016 erhält Paavo Järvi einen Nachfolger als Chefdirigent des Orchestre de France: den Briten Daniel Harding. Gleichzeitig wurde Thomas Hengelbrock als Erster Gastdirigent annonciert.

James Conlon, derzeit musikalischer Leiter der Los Angeles Opera, übernimmt zu Beginn der Spielzeit 2016/2017 das Amt des Principal Conductor des Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai in Turin.

Am anderen Ende der Welt wird ebenfalls ein Chefdirigentenposten besetzt: In Neuseeland wird Edo de Waart das New Zealand Symphony Orchestra übernehmen.

In Bayreuth kommt Christian Thielemann als frisch ernannter Musikdirektor zu weiteren musikalischen Weihen.



Foto: Iko Freese/Komische Oper

Sieht die Zukunft der Oper möglicherweise so aus? An der Komischen Oper in Berlin sorgte der Roboter namens Myon jedenfalls für Furore. Als Hauptdarsteller des Stücks „My Square Lady“ stahl der futuristische Bühnenheld der restlichen Bühnenbesetzung glatt die Schau.

6.623

Zahl des Monats

Zahl der Neuerscheinungen
auf dem Tonträgermarkt
Klassik, Quelle: MIZ

Musik-Telegramm

+++ Bei einem tragischen Flugzeugabsturz ist der amerikanische Filmkomponist James Horner ums Leben gekommen. Kurz zuvor hatte sein Doppelkonzert „Pas de deux“ beim Label Deutsche Grammophon seine CD-Premiere gefeiert. +++ Ebenfalls gestorben ist der amerikanische Komponist Gunther Schuller (89), der vor allem als Grenzgänger zwischen Jazz und klassischer Musik berühmt geworden ist. +++ Aus gesundheitlichen Gründen muss der russische Bariton Dmitri Hvorostovsky sämtliche Auftritte bis Ende August absagen. Bei ihm wurde ein Gehirntumor festgestellt. +++ Teurer als geplant: Statt der ursprünglich veranschlagten 300 Millionen Euro soll die Sanierung der Stuttgarter Oper nun voraussichtlich 400 Millionen Euro kosten. +++ Zwischen der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und ihrem Chefdirigenten Karl-Heinz Steffens scheint es zu kriseln. Zumindest folgern Medien dies daraus, dass der Maestro seine Verpflichtungen mit dem Orchester auf das vertraglich festgelegte Minimum reduziert hat.

Faszination

Verbier festival

Der schönste Klassik-Sampler zum Sommer
Verbier live 2014



2 CDs



warnerclassics.de

Mit:
Martha Argerich, Daniil
Trifonov, Evgeny Kissin,
Jan Lisiecki, Daniel Hope &
friends, Verbier Festival
Orchestra, Charles Dutoit,
Marc Minkowski u.a.

Werke von:
Scriabin, Grieg, Pärt, Chopin,
Tchaikowsky, Beethoven,
Berlioz, Verdi u.a.

erhältlich bei  jazz pop classic

Im Dunstkreis

Wolframs Wartburg



Foto: privat

Von allen bedeutenden Komponisten war er derjenige mit der größten Neugier, die Welt jenseits der fünf Notenlinien zu erkunden. Er interessierte sich für Theosophie, für Magie, für alles Sinnliche – Hauptsache, es fügte sich zu einem größeren Ganzen. Alexander Skrjabin, der vor 100 Jahren in Moskau starb, träumte zu Lebzeiten denn auch vom „Mysterium“, einer Sinfonie aus Worten, Tönen, Farben, Düften, Berührungen, Tänzen und bewegter Architektur.

Natürlich blieb die Sache eine Vision, und vermutlich war das auch besser so. Düfte und Musik, das ist für manchen im Konzert eher ein Problem als eine Bereicherung. Wer feste Abonnementsplätze besitzt, wird den Casus kennen, dass er regelmäßig im Dunstkreis geschmackvoll frasierter, ondulierter und geschminkter Damen sitzt. Diese meist älteren Herrschaften pflegen zu Festanlässen – zu solchen zählen sie Konzerte – allerdings zuweilen schwere Parfüms zu verwenden, die in Zusammensetzung und Wirkung zu den Kampfgasen zählen. Sie hinterlassen betäubende Spuren in der Luft und kriechen zugleich wie Bodennebel durch die Sitzreihen.

Niemand sollte freilich glauben, dass solche Kontaminierung der Umwelt ausschließlich von Seniorinnen ausgeht. Auch das jüngere Semester legt zu Beethoven gern einen angeblich leichten Sommerduft auf, der bei feinen Nasen indes krasse Wirkung zeigt. Ich weiß, dass ich in Zentraleuropa mit meiner Meinung vermutlich allein stehe, wenn ich jenes Parfüm, das so sonnig heißt wie eine britische Boulevardzeitung, hier als unangenehm deklariere. Das hat nichts mit dem Typ Frau zu tun, die es trägt. Meine reizende Hausnachbarin nimmt es regelmäßig; und wenn sie ihre Wohnung verlässt, muss ich mich für 45 Minuten verschanzen. Schon wenn ich es im Regal des Duty-Free-Shops am Flughafen stehen sehe, nehme ich Reißaus: Jemand könnte den Flacon in den nächsten Sekunden öffnen, es kostet ja nichts.

Ich kann diese Sonne bei keiner Frau riechen und finde sie kompositorisch misslungen, eine olfaktorische Dissonanz. Für dieses Bekenntnis entschuldige ich mich hiermit bei der Firmenchefin persönlich, beim verantwortlichen Parfumeur und bei allen Damen, die es im Vollbesitz ihrer nasalen Kompetenz aufsprühen. Aber mir wird jedes Konzert versaut, wenn ich es rieche. Wenn es nicht so übertrieben und auffällig wäre, würde ich ins Konzert eine kleine, zierliche Gasmasken mitnehmen, die ich im Rucksack verstauen und im Ernstfall herausziehen und aufsetzen könnte. In der Oper ginge das problemlos, weil es ja dunkel ist.

Gibt es in dieser Frage eigentlich männliche Leidensgenossen? Zuschriften bitte an das „Ressort Wellness und Lebensfragen“ der Fono-Forum-Redaktion.

Wolfram Goertz



Ausgeträumt

In Bonn wird es kein Beethoven-Festspielhaus geben. Nach jahrelangen Diskussionen ist die Deutsche Post als Hauptsponsor ausgestiegen. Im Juni hätte die Betreiberstiftung an den Start gebracht werden sollen, für die der Bund eine Summe von 39 Millionen Euro zurückgelegt hatte. Geld, das nun flöten geht, ebenso wie die

Spenden von Bürgern, die sich für die Errichtung des Hauses stark gemacht hatten. Als Begründung für seinen Rückzug aus dem Sponsoring gab Frank Appel, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Post DHL Group an, dass „der für ein Projekt dieser Größenordnung notwendige Schulterschluss vor allem in der Stadt ausgeblieben“ sei. Aufgrund des fehlenden Konsenses seien die Risiken für das Projekt höher zu bewerten als die Chancen.



Die Musik ist der vollkommenste Typus der Kunst: Sie verrät nie ihr letztes Geheimnis.

(Oscar Wilde)

Fragen & Anregungen

Liebe FONO-FORUM-Leser, Ihre Meinung ist uns wichtig. Wann immer Sie Fragen, Anregungen, Lob oder Kritik äußern möchten, schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder fonoforum@nitschke-verlag.de.

Nachgefragt bei ...

Olaf Maninger

Kirill Petrenko heißt der künftige Chefdirigent der Berliner Philharmoniker. Eine gebannte Öffentlichkeit fieberte beim Wahlprozess mit zwei Wahlgängen mit. Wie es dabei hinter den Kulissen zugeht? Wir haben Medienvorstand des Orchesters, dem Solocellisten Olaf Maninger, nachgefragt.

Warum brauchte es zwei Wahlgänge, um sich für Petrenko zu entscheiden?

Wir konnten die erste Wahl im Mai nicht abschließen, weil uns buchstäblich die Zeit davongeflogen war. Es wurde sehr viel diskutiert, wie bei solchen Veranstaltungen üblich. Beim zweiten Mal wurde Petrenko aber dann mit einer sehr großen Mehrheit gewählt.

Gab es auch beim zweiten Mal noch große Diskussionen?

Es gab weder beim ersten, noch beim zweiten Wahlgang große Dispute, sondern einfach nur eine konstruktive Auseinandersetzung. Denn wenn 128 Individuen zusammenkommen und darüber bestimmen wollen, was denn die jeweilige künstlerische Richtung eines Orchesters aus Sicht jedes einzelnen Musikers ist, dann ist es logischerweise so, dass sich das nicht sofort deckt. Und wenn man auf der anderen Seite schaut, welche Bandbreite an unterschiedlichen Künstlerpersönlichkeiten in der Dirigentenriege zur Verfügung standen, in welchen unterschiedlichen Lebensaltern sie sind, welche unterschiedlichen Ausrichtungen sie haben, dann kann man sich ja unschwer vorstellen, dass dieser Prozess nicht ganz leicht ist.

Stand Petrenko schon von Anfang an zur Debatte?

Aber natürlich! Und er wurde auch schon von Anfang an von einer großen Mehrheit des Orchesters getragen.

Informieren Sie die Dirigenten vorab, dass sie möglicherweise gewählt werden könnten?

Nein, das machen wir nicht. Denn was sollen die Kandidaten auch sagen? Sollen sie sagen, sie stehen zur Verfügung? Dann wäre es ja merkwürdig, wenn sie nicht gewählt werden. Überhaupt sind über 80 Prozent der Dirigenten vertraglich an Häuser gebunden, in denen sie Chefpositionen innehaben und wo sie ein vertrauensvolles Verhältnis mit ihren Musikern pflegen. Wenn die jetzt alle sagen würden: „Liebe Berliner Philharmoniker, für den Fall einer Wahl stehe ich selbstverständlich zur Verfügung“, dann würde das innerhalb kürzester Zeit bei den anderen Musikern ankommen. Stellen Sie sich den Kollateralschaden vor.

Was hat denn letzten Endes den Ausschlag für Petrenko gegeben?

Von Takt eins, an dem er bei uns angefangen hat zu dirigieren, waren wir wie gebannt. Wir waren verblüfft von seiner Gewissenhaftigkeit und Ernsthaftigkeit, von seiner Werktreue, von seiner Partiturakribie, von seiner Klangfreude. All diese Sachen sind Attribute, die wir von Anfang an faszinierend fanden. Daher war es die absolut logische Wahl.



Foto: W. Hösl/PR

Die Berliner Philharmoniker haben einen neuen Chef: Kirill Petrenko.

TTIP und TiSA: Türöffner zu einer neuen Welt?

Das geplante Freihandelsabkommen zwischen EU und den USA birgt große Gefahren für die Kultur. Ein Zwischenruf von Christian Höppner, Generalsekretär des deutschen Musikrates.



Foto: Nina Arens/DMR

Freihandel ist eine feine Sache: Die Beseitigung von Handelsbarrieren ist ein Grundpfeiler des Erfolges unserer exportabhängigen Wirtschaft. Bei TTIP, dem geplanten Freihandelsabkommen zwischen EU und USA, geht es aber um mehr. Zur Minimierung von Handelshemmnissen sind neben der Beseitigung von Zollschränken Standardangleichungen geplant, um die Produktionskosten von international agierenden Unternehmen zu senken. Im Bereich der Automobilindustrie ist diese Absicht sicher sinnvoll. Für Bildung, Kultur und Wissenschaft verbieten sich Standardangleichungen allerdings, weil kreatives Schaffen eine größtmögliche Freiheit und bestmögliche Rahmenbedingungen voraussetzt. Dazu gehören die Unabhängigkeit und die Freiheit der Künste wie die Weiterentwicklung gewachsener Förderbedingungen.

Zum Nährboden für kreatives Schaffen gehört auch die Herausforderung, der Wettbewerb. Genau dieser Wettbewerb zwischen zwei vollkommen unterschiedlichen Kulturförderungssystemen – der überwiegend öffentlichen Kulturförderung in Deutschland bzw. Europa und der nicht öffentlichen Kulturfinanzierung in den USA – soll durch das Instrument der „Wettbewerbsverzerrung“ aber ausgehebelt werden. Eine Wettbewerbsverzerrung liegt in der Logik von TTIP dann vor, wenn mindestens zwei Marktteilnehmer im selben Segment tätig sind und einer von ihnen eine öffentliche Förderung erhält. So wäre das duale System von öffentlicher Förderung und nicht öffentlicher Finanzierung, wie zum Beispiel im Musikschulbereich, nicht mehr aufrechtzuerhalten.

Geht es bei TTIP „nur“ um die Liberalisierung der Märkte, setzt TiSA, die Geheimverhandlungen von 23 Industriestaaten zur Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen, noch einen weiteren Kommerzialisierungsschritt obendrauf.

Es ist eine Premiere in der Geschichte der Welthandelsorganisation (WTO), dass sie mit der Auslagerung dieser Verhandlungen schachmatt gesetzt wird, nachdem sich die 23 Industriestaaten mit ihren Privatisierungswünschen innerhalb der WTO nicht durchsetzen konnten. Im Kern wird damit unser gemeinwohlorientierter Gesellschaftsaufbau infrage gestellt – von der öffentlich getragenen Wasserversorgung bis zum Gesundheitswesen.

Wettbewerb der Kulturförderungssysteme: Die Annahme, Kunst und Kultur seien von TTIP nicht betroffen, ist ein Mythos.

Die Annahme, Kunst und Kultur seien von TTIP nicht betroffen, ist ein Mythos. Jedes Buch, jeder Film, jede Musikveranstaltung ist als kulturelles Produkt Teil des internationalen Handels und damit Gegenstand von TTIP. Das Mandat der Europäischen Kommission enthält keine „kulturelle Ausnahme“, wie vielfach behauptet. Lediglich für audiovisuelle Dienstleistungen (Film, TV, Radio) ist eine Ausnahme im Kapitel zum Dienstleistungshandel und zur Niederlassung vorgesehen, in allen anderen Bereichen aber kann über audiovisuelle Medien verhandelt werden – und über nicht-audiovisuelle Medien sowieso.

Die Bruttowertschöpfung der Kultur- und Kreativwirtschaft stellt einen wichtigen Wirtschaftszweig dar. Kultur und andere Wirtschaftsgüter dürfen aber nicht bei den TTIP-Verhandlungen in einen Topf geworfen werden. Damit wird an den Grundpfeilern unserer Gesellschaft gesägt, wenn dem öffentlich finanzierten Kulturleben bald die gesamte Grundlage entzogen werden kann. Zur Diskussion stehen sämtliche Förderungen, Regulierungsmaßnahmen und Standards zum Schutz der kulturellen Vielfalt und der Medienvielfalt bzw. Medienfreiheit in Europa.

Es geht nicht nur um die Bewahrung des Status quo. Es geht ebenso um die Frage, ob und in welchem Umfang zukünftig noch Kultur- und Medienpolitik auf Basis demokratischer Willensbildung möglich sein wird. Es geht um die Frage, in welcher Vielfalt und zu welchen Bedingungen in Zukunft Kunst und Kultur entstehen und bestehen können. Es geht um die Vielfalt von künstlerischen, kulturellen und medialen Angeboten ebenso wie um Zugänge

zu ihnen, es geht um die Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit des kulturellen Schaffens und die Existenzfähigkeit von selbstständig agierenden Künstlern sowie von eigenständigen Kunst- und Kultureinrichtungen. Es geht um die Umsetzung der in den Verfassungen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie der EU-Charta festgeschriebenen Kunst- und Medienfreiheit.

TTIP als Türöffner zu einer standardisierten – und damit langweiligen – Welt? Das muss nicht sein, wenn dem Doppelcharakter von Bildung und Kultur, wie er in der UNESCO-Konvention Kulturelle Vielfalt als Kultur- und Wirtschaftsgut beschrieben ist, Rechnung getragen wird. Marktliberalisierung muss dort enden, wo das Gemeinwohl berührt wird.

Prof. Christian Höppner, Cellist und Dirigent, ist Generalsekretär des Deutschen Musikrates und Präsident des Deutschen Kulturrates. Darüber hinaus bekleidet er weitere wichtige Ämter im Kulturleben.

Für sein Engagement um das Berliner Musikleben wurde er im Jahr 2001 von Bundespräsident Johannes Rau mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.